

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

17.4.1889 (No. 91)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087673)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.

und



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 91.

Mittwoch, den 17. April 1889.

15. Jahrgang.

Unser Kaiser in Wilhelmshaven.

Nach Abnahme der Parade über die Ehrenwache bestieg der Kaiser mit dem kommandirenden Admiral Freiherrn v. d. Goltz den vom Fuhrherrn Griffel geführten Wagen und fuhr, gefolgt von seiner Suite, unter Glockengeläute und dem nicht enden wollenden Hurrah und Jubel der Menge, welche zu beiden Seiten der Straßen, nach Korporationen, Vereinen, Schulen etc. geordnet, mit Marinemannschaften abwechselnd Spolier gebildet hatten, zur Kommersehufe der 2. Hafeneinfahrt, woselbst die Kreuzerflotte „Alexandrine“ vertaut und unter Dampf vor Anker lag. Die im Hofen und auf der Rhede liegenden Schiffe hatten Paradeschiffe gehißt und über Topp geflaggt. Der Kaiser sprang elastisch und rasch aus dem Wagen und ging sofort an Bord der „Alexandrine“, deren Mannschaften an Deck angetreten waren. Eine Minute später befand sich das schöne und stattliche Schiff bereits in Fahrt und verließ unter enthusiastischer Hochrufen der versammelten Menge mit voller Dampfkraft den Hafen. So wie der Kaiser das Schiff betrat, wurde die kaiserliche Standard im Großtopp gehißt. Auf der Rhede angelangt, gaben das Panzer-Schiff „Friedrich der Große“ und die Salubatterie am Lande den Kaiser salut. Nach etwa 15 Minuten Fahrt stoppte die „Alexandrine“, der Kaiser verabschiedete sich von den Offizieren und Mannschaften derselben durch eine warme, ermutigende Ansprache und schiffte sich mittelst des Stationschiffbootes nebst seinem Gefolge auf den ebenfalls vor Anker und unter Dampf liegenden Aviso „Greif“, Kommandant Kapitän-Flottenführer. Die „Alexandrine“ feuerte jetzt den Kaiser salut ab und dampfte in See, ihrem fernsten Ziele Samoa entgegen, von den Glückwünschen der am Lande stehenden Menge begleitet. Der „Greif“ lichtete alsbald die Anker und steuerte in See. Das Torpedodivisionsboot „D 2“ und ein „S“-Torpedoboot waren schon voraus gedampft. Bekanntlich beabsichtigte der Kaiser das zurück erwartete Schulgeschwader in der Nordsee anzutreffen und zu inspizieren. Dasselbe war jedoch bis zum Abend noch nicht in der Augenweite eingetroffen, obwohl der „Greif“ zum Aufsuchen desselben weit in See hinaus gewandert sein muß, da er erst um 5 Uhr, anstatt der im Programm vorgesehenen Zeit von 3,20 Uhr auf der Rhede wieder eintraf. Der Kaiser schiffte sich wieder mit dem Stationschiffboot aus und landete um 5,20 Uhr Nachmittags an der Nordmoole der 2. Hafeneinfahrt, ohne, wie im Programm vorgesehen war, die Torpedoanlagen besichtigt zu haben.

Die Verspätung des Schulgeschwaders hat eine erhebliche Aenderung im Reiseprogramm eintreten lassen und ist Veranlassung geworden, daß der Kaiser gestern auf der kaiserlichen Werft in seinem Salonwagen übernachtet hat, um das heute bestimmte erwartende Schulgeschwader zu besichtigen. Letzteres ist am 13. d. in Plymouth angelangt, jedoch gleich wieder weiter gedampft, ohne aber in der kurzen Zeit sein Ziel erreicht zu haben, wozu der steife, nach Nordwest umgesprungene Wind in erster Linie beigetragen haben mag. Infolge der späten Rückkehr aus See nahm Se. Majestät auch nicht mehr die Besichtigung der neuen Torpedowerke vor, sondern fuhr direkt vom Hafen nach der Baumerk und besichtigte den Kreuzer „Sperber“ und die Werftstätten, stattete dem Stationschef einen kurzen Besuch ab und begab sich alsdann zum Offizierkasino, woselbst ein großes Diner zu Ehren des erlauchten Gastes stattfand. Das Menu des Diners lautete: Fleischsuppe, Zungenpasteten, Rheinischs, Perlbohnen mit Beilage, gespickte Hinderlende, Eis, Butter und Käse, Nachtisch, Kaffee. Während der Tafel wurde von der Kapelle der II. Matrosenabteilung folgendes Programm gespielt und auf besonderen Befehl Sr. Majestät die Ouverture zu Eulanhilde von Weber und große Phantasie aus dem Propheten von Meyerbeer eingelegt. 1. Parademarsch, Komp. von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen. 2. Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn-Bartholdy. 3. „Matrosenchor“, aus der Op. „Die

fliegende Holländer“ von Wagner. 4. Marsch der flandrischen Reiterei aus dem 30jährigen Kriege. 5. Selektion aus der Oper „The Mikado“ von Sullivan. 6. „Les Mandolines“, Caprice piccato von Desormes. 7. „Bal costumé“ von Rubinstein, a) Pêcheur napolitain et Napolitaine, b) Torcadore et Andalouse. 8. a) Armeemarsch Nr. 7, „1. Batl. Garde 1806“, b) Armeemarsch Nr. 9, „Herzog von Braunschweig 1806“.

Auf der Kaiserl. Werft wurde zuerst der am Nordkai der Baumerk liegende, in voller Kriegsbereitschaft befindliche, erst kürzlich vollendete Kreuzer „Sperber“ in eingehender Weise besichtigt. Zur Empfangnahme Sr. Majestät hatten am Fallreep des Schiffes der Herr Oberwerk-Direktor und die sämtlichen Ressortdirektoren der Werft Aufstellung genommen. Daran schloß sich die Besichtigung der Maschinenbau-Werstatt, welche in voller Thätigkeit war und woselbst mehrere fertige Maschinenteile zu Torpedozwecken das Interesse des Kaisers erweckten. Ebenso interessirten Se. Majestät auf dem Gange zur Gießerei die daselbst zum Umguß aufgeschichteten gußeisernen 15 cm-Geschützrohre, welche aus dem Jahre 1859 bezw. 1860 stammen. Eine besondere Aufmerksamkeit zu Ehren des Kaisers hatte die Gießereiwerkstatt vorbereitet. Bei Eintritt Sr. Majestät in genannte Werkstätte vollzog sich nämlich der Guß eines Emblems, bestehend aus der Kaiserkrone mit flatternden Bändern zu beiden Seiten, inmitten das Reichswappen mit dem Buchstaben W. II. und um dieses Wappen sich legend ein Lorbeer- und ein Eichenzweig. Das Ganze war in einen Rahmen eingeschlossen, welcher in abwechselnder Reihenfolge mit Sand, der die Reichsfarben besaß, bestreut wurde; ebenso war auch die übrige Ausschmückung des Emblems gehalten. Se. Majestät hat sich über die ihm zu Theil gewordene Ueberraschung sehr glücklich geäußert. Ferner wurde eine große, etwa 19 000 Kilogr. schwere Nichtplatte vor seinen Augen gegossen, wobei gleichfalls Alles in bester Weise von Statten ging. Sodann kam die Kesselschmiedewerkstatt an die Reihe. Auch hier waren es wieder auf das Torpedowesen hinielende Gegenstände, welche Se. Majestät sich erklären ließ. Besondere Aufmerksamkeit widmete der Kaiser auch dem Vorgange des Nierens mit der starken hydraulischen Nietmaschine. Es befand sich gerade ein Kessel zum neuen Schlep- und Pumpendampfer in Arbeit. Unter halbvollem Gruss an die Herren seiner Führung fuhr hierauf der Kaiser durch Thor I dem Stationsgebäude zu, von begeisterten Hurrahrufen der Werkstatthelfer, die in Truppen sich angesammelt hatten, um ihren Kaiser zu sehen, begleitet.

Inzwischen hatte sich die Kronstraße wieder außerordentlich belebt, sämtliche Vereine brachten dem Kaiser einen Fackelzug, den Seine Majestät vom Fenster des hellerleuchteten Kasinos halbvollluft entgegennahm. Der kommandirende Admiral Excellenz Freiherr von der Goltz sprach in einer kurzen Rede Sr. Majestät den Dank für die hohe Ehre und Gnade, welche er dem Offizierkorps durch seinen Besuch erweise, und toastete auf den Kaiser. Der Kaiser hielt eine längere schöne Rede, in welcher er der traurigen Samoaaffäre gedachte und tröstende Worte darüber sprach. Nach der Rede des Kaisers befahl Seine Majestät in stauiger Weise, das bekannte Lied „Ich hat einen Kameraden“ zu spielen. (Auf die gesungenen Reden gedenken wir in nächster Nr. unseres Blattes zurückzukommen.) Der Kaiser verweilte noch nach dem Diner im engeren Kreise der Offiziere bis 11 1/2 Uhr im Kasino und war ungemein leutselig und gnädig zu Jedermann. In den Straßen wogte noch lange eine große Menschenmenge; die Häuser waren ohne Ausnahme herrlich illuminiert.

Kurz vor 6 Uhr heute Morgen hat Seine Majestät die Werft, woselbst der Sonderzug lag und in welchem er übernachtet, verlassen zur Besichtigung des Schulgeschwaders.

Letzteres traf heute gegen 9 1/2 Uhr auf hiesiger Rhede ein. Der Kaiser fuhr im Stationschiffboot dem Geschwader entgegen,

welches, sowie auch die Strandbatterie den Kaiser salut abfeuerten. Der Kaiser begab sich auf das Flagggeschiff „Stoß“, woselbst er längere Zeit verweilte. Inzwischen verließ auch der Kreuzer „Sperber“ den Hafen, umkreiste das Schulgeschwader und ging nach Kiel in See. Der Kaiser schiffte sich sodann gegen 1 1/2 Uhr wieder ein und fuhr nach der Südmoole der neuen Hafeneinfahrt zur Torpedowerk, woselbst Se. Majestät vom Oberwerk-Direktor Kapitän-Flottenführer S. v. Pawelz und dem Torpedodirektor Korv.-Kapitän Kirchhoff empfangen wurde. Von hier aus fuhr Se. Majestät auf die Baumerk.

Um 1 1/2 Uhr wurde die Kaiserstandarte wieder auf dem Stationsgebäude aufgezogen und verkündete der Geschützdonner das Lande Sr. Majestät.

Bei dem heutigen Diner im Offizierkasino wurde von der Kapelle der II. Matrosenabteilung, Kapellmeister Wöhlber, nachstehendes Programm nebst Musikinlage ausgeführt: 1) Parademarsch „Der Torgauer“, 2) Ouverture zu dem Biederpiel „Heimkehr aus der Fremde“, von Mendelssohn-Bartholdy, 3) Fanatase aus der Oper „Lohengrin“, von R. Wagner, 4) Manzanilla-Szene aus der Oper „Die Africana“, von Meyerbeer, 5) Introduction und Chor a. d. Oper „Carmen“, von Bizet, 6) „Nordseebilder“, Walzer von Strauß, 7) II. Ungarische Rhapsodie von F. Liszt, 8) a. Altpreussischer Armeemarsch Nr. 10 „Prinz August, Grenadier“, 1806, b) Altpreussischer Armeemarsch Nr. 27, „Coburger Infanterie-Marsch“, Einlage: „See Saut“, Walzer von Crowe.

Der Kaiser verließ Punkt 1 Uhr 55 Min. das Kasino, fuhr zur Werft, wo der Kaiserliche aus 4 Waggons bestehende Separatzug bereit stand. Letzterer setzte sich Punkt 2 Uhr unter dem Hurrah der Menge und den Klängen des Preuzenmarsches in Bewegung. Das Offizierkorps hatte sich vor Thor I eingefunden. Der Kaiser dankte freundlich und halbvollluft aus dem Wagen grüßend für die ihm zum Abschied gebrachte Donation. So haben denn die beiden Festtage einen in jeder Hinsicht schönen Verlauf genommen und in Aller Herzen einen unvergesslichen und erhebenden Eindruck hervorgerufen. Wir glauben auch hoffen zu dürfen, daß Se. Majestät unser aller gnädigster Kaiser und Herr von Neuem freundliche Eindrücke von Wilhelmshaven mitgenommen und die Ueberzeugung gewonnen hat, daß ihm hier stets reichs- und königstreue Herzen in aufrichtiger Liebe und Verehrung entgegenstehen. Wir handeln daher im Sinne unserer Bürgerschaft, wenn wir an dieser Stelle unseren tiefgefühltesten, innigsten Dank aussprechen für die Gnade und hohe Ehre, welche Se. Majestät uns durch Höchstdessen Besuch geschenkt hat.

Deutsches Reich.

Berlin. Dem Besuch des Königs von Italien am hiesigen Hofe wird, wie wir hören, der rauhen Witterung wegen erst gegen Mitte des nächsten Monats entgegengeesehen.

Das Herannahen des Osterfestes kündigt sich auf tagespolitischen Gebiete durch eine sehr merkbare Verlangsamung des Entscheidungstempos der öffentlichen Dinge an. Reichstag und Landtag sind in die Ferien gegangen, die sich beide Körperschaften durch fleißiges Arbeiten wohl verdient haben. Allerdings hat die zweite Lesung der Alters- und Invaliditätsvorlage nicht zu Ende geführt werden können, indes bleibt die Zuversicht bestehen, daß nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten die Verabschiedung der Vorlage keinen ersten Hindernissen mehr begegnen werde.

Die jüngst vom deutschen Flagggeschiff „Leipzig“ gefangen genommenen Soldaten der Garaison von Lindi sind dorthin zurückgeschickt und im Fort eingeleert. Buchsiri hat kürzlich einige Eingeborene, welche für die Deutschen in Bagamoyo arbeiteten, ab, ließ jedoch denselben die rechte Hand abhauen und sandte die Arbeiter so verstümmelt den Deutschen zurück. Seitdem soll er jedoch seine

Judith, die Tochter des Wilderers.

Originalroman von D. Bach.

(Fortsetzung.)

Gleichsam als wolle er einen häßlichen, unangenehmen Gedanken von sich abschütteln, strich er die müden Glieder, fuhr sich mehreremale über die bloße Stirn, dann aber warf er die Büchse über die Schulter, und nachdem er sich genau vom Kopf bis zur Zehe in einem kleinen Spiegel betrachtet hatte, ob auch keine Spur das blutige Zusammenreffen verräth, schlug er rasch und fest den Rücken ein, ohne die Stelle zu berühren, an der die unglückliche That geschehen.

Sein Entschluß übte eine beruhigende Wirkung aus, und wie er der Forstmeisterin, die bereits auf war, obwohl der Morgen kaum graute, einen Gruß zutief, konnte Niemand die Stürme ahnen, die noch vor kurzer Zeit die Seele des jungen Mannes erschütterten hatten.

Als auf seine Frage, ob Gerloff und die anderen, auf dem Rückgang begriffenen Jäger bereits zurück seien, die Antwort „Nein“ lautete, ging ein blitzähnliches freudiges Feuer aus seinen Augen.

„Es muß heute scharf im Walde zugegangen sein“ — meinte Frau Olga ängstlich, indem sie in ihr Zimmer trat — „das Schießen hat mich geweckt, noch eh' die Hähne geträgt. Gut, daß Sie da sind, Herr von Böttmer, ich wünschte, Gerloff und die Anderen wären auch hier; mein Mann ist gestern Abend noch spät nach der Stadt gefahren und der Rodenstein soll heftige Drohungen gegen die Forstbeamten ausgestoßen haben. Ruhen Sie noch ein wenig“, schloß sie leuchtend ihre Rede, während Böttmer rasch in sein Zimmer ging, in das er sich einschloß.

Kurze Zeit darauf ertönten schwere Männertritte auf dem Waldwege, der unmittelbar nach dem Jagdhaus führte. Kein

lustiges Hallali erklang, kein heiteres Liedchen erfüllte die würzige Morgenluft.

Auf einer Bahre aus grünen Zweigen lag die blutende Gestalt Rodensteins, welche zwei Jägerbüchsen im Walde neben dem getödteten Wilde gefunden hatten und die sie nun, anstatt ins Dorf, in die Försterei brachten, da der Forstmeister auch die Gerichtsbarkeit im Dorfe hatte.

Schredensbleich stürzte Olga heraus, um sich schaudernd von dem blutenden Leichnam, in dem sie den gefürchteten Wilddieb erkannte, abzuwenden.

„Sie hätten nicht nöthig, die That zu verheimlichen, da Sie es ja mit einem Verbrecher zu thun hatten, den Sie — wie ich Sie kenne — wohl Auge in Auge, nicht aber, wie es hier der Fall ist, hinter rücks angegriffen hätten! — Also genug davon: Rodenstein ist todt; vergessen wir, wie feindlich er uns im Leben gegenüberstanden und sorgen wir für ein ehrliches Begräbniß und ein Unterkommen für sein Kind, das verloren ist, wenn sich nicht gute Menschen seiner erbarmen.“

„Herr von Böttmer“ — wandte er sich an diesen, der zerstreut den Worten Kleinschmidts zugehört hatte — „Sie können im Pfarrhause ein gutes Wort für Judith Rodenstein einlegen; die jungen Damen hatten das schöne, wilde Kind immer gern; Sie, lieber Gerloff, erzählen mir wohl, was es mit Rodenstein und der Judith gegeben hat! Sie hätten es schon früher thun sollen“, setzte er leiser hinzu.

„Dazu gehört Herr von Böttmer“ — entgegnete Gerloff flusternd — „er war Zeuge meines Zusammenstehens mit dem Rodensteins und wird mir als Ehrenmann das Zeugniß geben, daß das Mädchen kein Recht hat, mich zu hassen — ebenso wenig wie der Alte, da es mir nicht eingefallen ist, es beleidigen zu wollen. Ich stehe zu Ihren Diensten, Herr Forstmeister, und bitte auch Ihre Frau und Böttmer, meinen Bericht anzuhören.“

Böttmer folgte dem voranschreitenden Ehepaare und Gerloff in das Zimmer, während die Jägerbüchsen für die Leiche Rodensteins Sorge trugen.

Als Gerloff nach einer kurzen halben Stunde heraustrat, sah er bleich und ernst aus, aber die Augen blickten wieder hell, und tiefaufatmend schaute er in den wolkenlosen Himmel empor, indem er flüsterte:

„Wilddieb oder nicht — gefeßlich oder ungefeßlich — ich danke Gott, daß er mich davor beschützt hat, an ihm zum Mörder zu werden. Der Himmel verhöre es, daß ich je in die Lage komme, meine Hände mit Menschenblut zu besudeln, mein Gewissen mit einem Morde — sei er nun beglaubigt oder nicht — zu belasten! Judith! Judith! Das habe ich nicht um Dich verdient und nun will und darf ich nicht mehr an Dich denken. Armes, unglückliches Kind, wenn Du mich liebst, anstatt mich zu hassen, wie gern wollte ich Dich an mein Herz ziehen, als Dein Geliebter — Dein Bruder — Dein Freund!“

In seine Gedanken vertieft, sah er weder Böttmer, der mit etwas scheuem Blick an ihm vorüber dem Dorfe zuelte, noch Judith, die mit Blumen und Gräsern beladen zurückgekehrt war, um die Leiche ihres Vaters zu schmücken und eilig an ihm vorbeizuhüfte.

Als Frau Olga sich zu ihm setzte und ihre kleine, weiche Hand auf seinen Arm legte, blickte er auf und ihren freundlichen, theilnehmenden Blicken begegnend, zog er die weißen Finger an seine Lippen, indem er leise sagte:

„Ich werde Ihre Güte nie vergessen, theure Frau und Ihre Lehren befolgen. Der heutige Tag soll mir eine Warnung sein.“

„Wenn Sie nur eine Warnung für die nächste Zeit ist, lieber Gerloff“, meinte er ernst. „Sie sind ein herzenguter Mensch — aber — aber — die Liebe spielt eine zu große Rolle in Ihrem Leben und Sie sind nicht wäpferisch genug! Wie konnten Sie, ein Edelmann, der Judith nachstellen? Wollen Sie vielleicht die Tochter

feindselige Haltung gegen die Deutschen geändert haben, und vor einigen Tagen soll ein kurzer Waffenstillstand zwischen den Küstenbewohnern und den Deutschen abgeschlossen sein. — Die wiederholten Versuche des britischen Generalkonsuls, die englischen Missionare aus Napawa und Mambona in Sicherheit zu bringen, sind endlich gelungen; nahezu sämtliche Missionare beider Stationen mit ihren Angehörigen und mit dem Missionärpersonal sind abgewickelt in der Nähe von Bagamoyo angekommen. Es heißt, Buschiri habe die Missionare auf der Reise beschützt und verbürge sich für ihren sicheren Durchzug durch Bagamoyo, von wo sie sich nach Zanzibar einschiffen werden. Wie die eingelaufenen Berichte besagen, verlebten die Missionare die letzten sechs Wochen in ihren Stationen in beständiger ängstlicher Erwartung einer Katastrophe. Ein Dampfer „Woodcock“ segelte gestern, um sie eventuell abzuholen, nach Bagamoyo.

Aus Odessa wird der „Daily News“ gemeldet, daß mehrere Geheimpolizei-Departements im Süden im Besitz von Informationen sind, welche einen neuen geplanten Gewaltthatenselzug seitens der extremen Revolutionspartei andeuten. Es wird allgemein behauptet, daß die sich in verschiedenen Zentren befindende Thätigkeit der Nihilisten eine Folge der vom Graf Tolstoi so unermüßlich eingeschlagenen Rückschrittspolitik sei. Die Polizei will indes Information besitzen, welche sie befähigen werde, die schändlichen Zwecke der neuen Bewegung zu vereiteln. Gleichzeitig sind Gerüchte im Umlauf, daß gewisse hervorragende Mitglieder der russischen Geheimpolizei sich stark verdächtig gemacht haben.

Aus Petersburg, 12. d. wird dem Bureau Reuter per Draht gemeldet: „Obwohl Rußland fest entschlossen ist, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Rumäniens zu mischen, oder die politische Unabhängigkeit dieses Staates irgendwie anzutasten, wird gleichwohl in hiesigen gut unterrichteten Kreisen erwartet, daß das russische Interesse in Rumänien direkter auf dem Spiele stehe, als in Serbien und da Rußland von den Rumänen weniger sympathisch betrachtet wird, als von dem serbischen Volke, die russische Diplomatie in Bukarest eine thätigere Rolle zu spielen habe als in Belgrad. Diese Ansicht wird damit begründet, daß Rußland, um Einfluß zu erlangen, den rumänischen nationalen Bestrebungen einen Impuls zu geben haben wird, dessen es in Serbien nicht bedarf und in dieser Hinsicht wird jede Zuvorkunft geübt, daß Rußlands Politik durch seinen gegenwärtigen Vertreter in Bukarest wirksam gebietet werden wird.“

Ausland.

Luxemburg, 14. April. Das Telegramm des Kaisers von Rußland aus Gatschina vom 14. d. M. lautet: „Ich habe die Ankündigung Ew. Hoheit vom Antritt der Regenschaft des Großherzogthums Luxemburg erhalten und bitte Ew. Hoheit, meine besten Wünsche für einen andauernden Erfolg in der Ausübung der übernommenen hohen Aufgaben entgegen zu nehmen. Alexander.“ Der König Leopold von Belgien sandte folgendes Telegramm: „Ich danke Ew. Königlich Hoheit für das lebenswürdige Telegramm, in welchem Sie mir ankündigen, daß Ew. Königl. Hoheit infolge der Krankheit des Königs-Großherzogs die Regenschaft des Großherzogthums übernommen haben. Ew. Königl. Hoheit zweifelt nicht an der tiefen Betrübnis, welche die Krankheit des Königs mir verursacht, noch an meinem lebhaften Wunsche, mit Ew. Königl. Hoheit den besten nachbarlichen Verkehr zu pflegen. Ich kann selbst nicht besser inauguriert, als durch die Erneuerung der Versicherung meiner Freundschaft und den Ausdruck meiner Wünsche für das Gedeihen des Großherzogthums. Leopold.“ Das Antworttelegramm des Großherzogs und der Großherzogin von Weimar auf die Anzeige von der Regenschaft besagt: „Wohl hast Du recht, lieber Vetter, auf unsere Wünsche zu fauen, mit denen wir Dich in Deinen neuen Regentpflichten begleiten; Gottes Wille legt es Dir auf und wird Dir auch Beistand leisten, wie er auch uns hilft, diese schwere Zeit des Leidens des kranken Königs zu ertragen. Gott sei mit Dir und den Deinen. Alexander. Sophie.“

Rom, 11. April. Aus Anlaß der jüngsten Ereignisse in Abessinien ist in der hiesigen Presse eine heftige Fehde über die von der italienischen Regierung in Ostafrika zu befolgende Politik entbrannt. Fanfulla, ein mit Hoffreien in Fühlung stehendes Blatt beleuchtet einen Artikel „O a l'Asmara, o a Casa“ von Tazzari, welcher sich schließlich mehr für das Zurückbleiben entscheidet, während der Fanfulla zum Schluß gelangt: lieber nach Asmara zu gehen. Die Anhänger der Idee, bis Asmara und Keren vorzugehen, stützen sich auf die großen Vortheile, welche der Besitz dieser Punkte — Keren liegt über 2000 Meter über dem Meere — schon in gesundheitlicher Rücksicht den Truppen in Massana bieten würde und finden, daß die Perwüttsche in Abessinien eine nicht sobald wiederkehrende günstige Gelegenheit bieten, diese Gebietserweiterung ohne Schwierigkeit vorzunehmen. Die Gegner sagen, eine Besetzung von Asmara und Keren erfordere die Anlage kostspieliger Straßen, um die Verproviantirung jener Plätze zu ermöglichen, die außerdem besetzt werden müssen. Dies würde wieder ungeheure Summen verschlingen, zu deren Beschaffung Italien außer Stande sei und schließlich riskire man, daß ein Fürst die abessinischen Stämme wieder unter seine Herrschaft vereint und dann mit der gesammten Macht über die italienischen Besitzungen herfalle.

Petersburg, 14. April. Alle Kavallerieregimenter, auch die Kosakenregimenter, sind um noch einen Stabsoffizier vermehrt

worden. Zweck der Maßregel ist, bei Neubildungen eine ausreichende Zahl Regimentskommandeure zu haben.

Marine.

SS Wilhelmshaven, 16. April. Das Abflugskommando für S. M. Kbt. „Wolf“ ist unter Führung des Unter-Lieutenants z. S. Mauve heute mit dem Mittagszuge nach Bremerhaven in Startort worden, um mit dem morgen abgehenden Norddampfer „Hohenzollern“ nach Sydney beordert zu werden. — S. M. U. „Wacht“ ist von der West der Aktiengesellschaft „Weler“ in Bremen kommend heute Vormittag hier eingetroffen. — S. M. Kreuzer „Sperber“ hat heute Vormittag den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Kiel in See gegangen. — Assistenzarzt 1. Kl. Dr. Grohman hat einen 14tägigen Urlaub nach Schöningen angetreten.

Der Zusammentritt der Samoa-Konferenz soll nunmehr etwa am 1. Mai erfolgen. Größter Wahrscheinlichkeit nach wird Deutschland dabei durch den Staatsminister Grafen von Bismarck und den Geheimen Legationsrath v. Krauel vertreten sein. Da die Konferenz auf deutschem Boden stattfindet, würde auch der Vorsitz derselben von Deutschland geführt werden. — Einer von amtlicher Seite ergangenen Feststellung zufolge soll die Kreuzerflotte „Sophie“ von der Kreuzerflotte „Alexandrine“ abgelöst werden und nur die letztere als Stationsflotte, den internationalen Abmachungen entsprechend, bei den Samoa-Inseln verbleiben. Da außerdem das Kanonenboot „Wolf“ in jene Gewässer beordert ist, so dürfte das letztere dazu bestimmt sein, dem Stationschef zur leichteren und schnelleren Verbindung mit anderen Häfen und als Nachrichtenmittler zu dienen. Es ist anzunehmen, daß seitens der Vereinigten Staaten eine ähnliche Einrichtung getroffen wird. — Die Kaiserl. Admiralität beabsichtigt, mittelst freiwilliger Gaben die Mittel behufs Errichtung eines Denkmals zu Apia zum Andenken der dort verunglückten Offiziere und Mannschaften vom „Eber“ und „Aler“ anzubringen. Wie wir hören, ist hier soeben ein Schreiben der Admiralität eingegangen, in welchem eine Sammlung in Marineoffizierskreisen angeregt wird. — Ueber die Beschädigungen S. M. Schiff „Olga“ sind hier noch keine detaillirten Nachrichten eingegangen, sondern erst in den nächsten Tagen zu erwarten. Es scheint, daß das Schiff durch den Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Lübeck“ von dem Gestade, an welchem es gesteuert ist, abgebracht wurde.

Ueber die schon gemeldete Strandung und Abbringung des Avios „Grille“ entnehmen wir der „Danz. Zig.“ vom 13. April: Gestern gegen 9 Uhr Morgens bemerkte der zur Rheiderer der neuen Dampferflotte gehörige Dampfer „Bineta“, Niemer, auf der Reise von Stettin nach hier, daß von einem Dampfer, der auf Strand gerathen war, die Kesselschlagge gezogen war. Es herrschte aufgeregte See bei östlichem Winde und der dicke Nebel hatte angefangen, sich ein wenig zu lichten. Kapitän Niemer näherte sich dem Dampfer vorsichtig und bemerkte, daß von demselben ein Boot abging, in welchem sich ein Offizier und Marineoffizier befanden. Das Boot legte sich längs der „Bineta“ an und der Offizier gab an, daß der Dampfer die „Grille“ sei, welche gegen 4 Uhr Morgens auf einer Sandbank festgelassen sei. Das Schiff liege auf 3 Meter Wasser; es seien von der „Grille“ beide Anker nach achtern ausgebracht worden, aber sie hätten bis jetzt ohne Erfolg mit der Schiffsmaschine und den Ankerwinde gearbeitet. Schließlich fragte der Offizier an, ob Kapitän Niemer die „Grille“ abbringen helfen wolle. Diese Arbeit war für die „Bineta“ sehr gefährlich, denn um die Trosse an Bord zu nehmen, mußte sie in sehr seichtes Wasser gehen, und wenn ein Fehler an der Maschine oder an der Trosse vorkam, wäre auch die „Bineta“ auf den Strand gerathen. Troßdem erklärte sich Kap. Niemer bereit, der „Grille“ Hilfe zu leisten, und bat den Offizier, ihm ein dünnes Tau an Bord zu bringen und an dieses die dicke Trosse zu befestigen, welche dann auch an Bord der „Bineta“ gezogen wurde. Auf ein von der „Bineta“ gegebenes Zeichen schlug die Maschine der „Grille“ rückwärts, die noch achtern ausgeworfenen Ankerwurden eingezogen und die Anstrengungen vereint mit dem Schleppen der „Bineta“ brachten die „Grille“ flott. Nachdem dieselbe in genügend tiefes Wasser gekommen war, fragte der Kapitän Niemer den Kommandanten der „Grille“, ob derselbe noch irgend welche Wünsche habe, und als dieses dankend verneint wurde, setzte die „Bineta“ ihren Weg fort und langte fast gleichzeitig mit der „Grille“ gegen 4 Uhr in Neufahrwasser an. Die „Grille“ ging sofort nach der Kaiserl. Werft, wo sie gegen 5 1/2 Uhr eintraf. Kapitän Niemer hat bereits im Jahre 1878 fast an derselben Stelle, wo die „Grille“ gestrandet war, einem Schiffe mit eigener Gefahr Hilfe gebracht. Er nahm damals die Mannschaft und die aus einer holländischen Schiffsbesatzung bestehenden Passagiere des mit Spiritus und Lampen beladenen Kieler Dampfers „Abele“, welcher in Brand gerathen war, auf und rettete dieselben von dem Untergange. Die „Grille“, die aufsehend nicht erheblich verletzt ist, geht heute auf der Kaiserlichen Werft in Dock. Sie macht, nachdem sie auf der hiesigen Werft einer umfassenden Reparatur unterworfen worden ist, ihre erste Fahrt und sollte von hier nach Königsberg gehen und von da über Sonderburg nach Kiel zurückkehren.

Kolale.

Wilhelmshaven, 16. April. In Folge des Charfreitags ist der auf diesen Tag fallende Wochenmarkt an der Koonstraße auf Sonnabend, den 20. d. verlegt.

Wilhelmshaven, 16. April. Am Donnerstag und Freitag dieser Woche findet die öffentliche Prüfung und Ausstellung von Zeichnungen der Fortbildungsschule des hiesigen Gewerbevereins statt. Die Ausstellung wird präzis 1 Uhr im Saale der „Burg Hohenzollern“ eröffnet.

zollern“ eröffnet. Die Prüfung in den verschiedenen Fächern erfolgt Nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr im Schullokale des Vereins im Elsaß. Bei dem allseitigen Interesse, welches unsere Einwohnerschaft an der Entwicklung der Gewerbeschule nimmt, ist wohl eine rege Theilnahme und zahlreicher Besuch der Prüfung und Ausstellung zu erwarten. Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung findet um 1 Uhr am Donnerstag ein Diner seitens des Vorstandes und der Lehrer des Gewerbevereins statt, an welchem eine allgemeine Be-theiligung sehr erwünscht ist.

Wilhelmshaven, 16. April. Von dem Photographen Herrn Fr. Koppmann ist eine prachtvoll ausgefallene Aufnahme von der Kreuzerflotte „Alexandrine“, im Vorhafen liegend, angefertigt worden. Die „Alexandrine“, welche für uns Alle ein erhöhtes Interesse dadurch gewonnen hat, daß der Kaiser das Schiff vor seiner Abreise inspizierte, bildet entschieden einen Gegenstand der Erinnerung und des Andenkens an den Besuch unseres Kaisers; es ist daher selbstverständlich, daß bereits eine große Anzahl dieser Aufnahmen feststellt sind. Auch ist eines dieser Bilder in schöner Umrahmung im Offiziersloko während des Diners aufgestellt worden und hat allgemeinen Beifall gefunden.

Hant, 16. April. Der Heberollen-Auszug der Hannoverischen Baubehrs-Gesellschaft pro 4. Quartal 1888 liegt zur Einsicht der Beteiligten bis zum 30. d. M. im Gemeinde-Bureau aus. Erinnerungen dagegen sind in der angegebenen Frist daselbst anzubringen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Neustadtgedens, 14. April. In der hiesigen lutherischen Kirche wurden heute Vormittag 21 Kinder und zwar 8 Knaben und 13 Mädchen konfirmirt.

Giddens. Behufs Neuwahl von 4 Mitgliedern des hiesigen Gemeinderaths fand am vergangenen Freitag, 12. d. M., im Steinmeyer'schen Gasthose hier, eine Gemeindeversammlung statt, zu welcher die Interessenten ziemlich zahlreich erschienen waren. Es wurden gewählt die Herren: Schmiedemeister J. Pehlen, Pastor Dr. Fr. Lehner, E. Hoff und Landwirth B. Rogge. Die Gewählten haben die Wahl angenommen.

Odenburg. Im Anschluß an unseren gestrigen Artikel über den Verlauf des Besuchs Sr. Majestät in Odenburg lassen wir im Nachstehenden noch den Wortlaut des Toastes des Großherzogs auf den Kaiser und die Erwidrerung des Kaisers folgen:

„Ew. Majestät wollen mir gnädigst gestatten, daß ich Ihnen nochmals unseren allerherzlichsten Dank ausspreche für die große Freude und die hohe Ehre, die uns durch Ihren huldvollen Besuch zu theil geworden ist. Mit uns vereint sind alle meine Landeskiner in Stadt und Land hochbeglückt, daß sie ihren verehrten und geliebten Kaiser in ihrer Mitte sehen, und daß es ihnen vergönnt ist, die Gefühle der treuesten patriotischen Hingebung für Kaiser und Reich zum Ausdruck zu bringen. Alle diese Gefühle lassen wir zusammen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!“

Hierauf erhoben sich Seine Majestät der Kaiser zu folgender Erwidrerung:

„Gestatten mir Ew. Königl. Hoheit Ihnen meinen unterthänigen und herzlichsten Dank zu sagen für die gnädige, freundliche und so herzliche Aufnahme, wie ich sie bei Ihnen heute gefunden habe. Gebrängt von dem Gefühle, einem treuen Freunde und braven Bundesgenossen meines Herrn Großvaters meine Aufmerksamkeit und meinen Besuch zu machen, freue ich mich, diesen Tag mit Ihnen verleben zu können. Ich freue mich zugleich die inainen und patriotischen Gefühle Ihres Volkes haben wahrnehmen zu können, und bitte zu Gott, daß es Ihrem Volke noch recht lange wüßte beschließen sein, unter Ihrer weisen und gerechten Regierung zu leben. Sie aber, meine Herren, fordere ich auf mit mir diesen Empfindungen Ausdruck zu geben, indem wir Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Odenburg und Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin leben lassen. Sie leben hoch! und nochmals hoch! und zum drittenmale hoch!“

Odenburg. Am vergangenen Sonnabend Abend empfingen wir folgende Berliner Drahtmeldung, welche wir mit Rücksicht auf die in Erwartung des Kaisertages obwaltende freudige Stimmung der Bevölkerung in unserer gestrigen Extra-Ausgabe zu reproduziren Anstand nehmen: Die Zeitung „Post“ meldet, K. Kgl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Odenburg, sowie Graf und Gräfin Frig Hobenan seien auf der Fahrt von Bombay nach Kallatta unter Symptomen einer Vergiftung erkrankt. Die eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß Speisen in schlecht gereinigten Kupfergefäßen bereitet waren; sieben Personen, welche aus gleicher Ursache erkrankt waren, starben; das Erbherzogliche und das Erbliche Paar befinden sich jedoch auf dem Wege der Besserung und haben ihre Heimkehr bereits angetreten. Wie man sieht, ist der vorstehenden Nachricht durch die Kunde einer erfreulichen Wendung im Bestehen der hohen Reisenden die alarmirende Spitze bereits genommen und wir dürfen auf den Freudentag hoffen, der dieselben im Wiederbesitze voller Gesundheit in die Heimath zurückführt!

Egel, 14. April. In unserer Kirche wurden heute 11 Kinder und zwar 9 Knaben und 2 Mädchen konfirmirt.

Aurich, 15. April. Die diesjährige Landrechnungs-Versammlung ist auf Montag, den 13. Mai, zusammenberufen. Die Stände des Fürstenthums haben sich an diesem Tage, Morgens 10 Uhr im Landtschaftlichen Hause hier, einzufinden. — Der bei der Regierung

eines Wildbienes heirathen? Kann man es dem alten Rodenstein verdienen, wenn er während auf Sie war? — Denn mag man auch noch so viel Schlechtes von dem Manne reden, mag er sich auch gegen die Geseze vergangen haben, ein liebevoller Vater war er trotz seines rauhen Wesens, und, wenn die Judith so spröde und unnahbar trotz ihrer Armut und Schönheit bleibt, so verdankt sie es mit den Lehren ihres Vaters, der nichts mehr auf der Welt achtete und haßte, als leichtsinnige Mädchen, deren es ja leider genug in unserem Dorfe giebt.

„Ja, ja,“ fuhr sie nachdenklich fort, „der Rodenstein hat auch wohl einmal bessere Tage gesehen, und wäre ihm die Frau nicht so frühzeitig gestorben, so wäre es wohl nie so weit mit ihm gekommen. Nun hat er ja Frieden und ihm ist wohl. Aber — wer den Schuß auf ihn gethan, möchte ich doch wissen“, schloß Sie ihre Rede.

Gerloff hatte den Worten der Forstmeisterin lebhaft interessiert zugehört; als sie sich jetzt erhob, um ihren Haushaltungsgeschäften nachzugehen, meinte er etwas hastig:

„Nicht wahr, daß ich keine bösen Absichten in Betreff des Mädchens hatte, glauben Sie mir. Ich weiß nicht, wie es kommt, aber obgleich die Judith mich zu haßen scheint, tana ich mein Gefühl nicht ganz umwandeln. Ob ich sie liebe, weiß ich nicht einmal, aber sie hält mein Denken gefangen und ich glaube, wenn sie mich gern hätte, wäre ich im Stande, den dummen Streich zu machen und sie zu heirathen; natürlich erst, wenn sie eine bessere Ausbildung genossen. Wer war denn ihre Mutter — und woher hat sie die süßliche Schönheit?“

„Das hätten Sie den Rodenstein fragen sollen“, entgegnete Frau Olga mit einem etwas spöttischen Blick auf den jungen Mann. „Ich glaube Sie gehen von ihrer Thorheit, sehe aber, daß Ihnen nicht zu helfen ist. Gut, daß die Judith vernünftiger ist, als Sie; die läßt sich auf derlei phantastische Dinge nicht ein und weiß, was

se von den Huldigungen vornehmer junger Männer zu halten hat. Nein, wir haben gerade genug geschwätzt, um das Mittagessen verbrennen zu lassen. Na, wir ist bei dem Zauner des Mädchens der Appetit so wie so vergangen und ich möchte nicht in der Haut Dessen stecken, der den Rodenstein mit Recht oder Unrecht erschossen hat.“

Mit einem Nicken des Kopfes verschwand sie im Janern des Hauses; Gerloff versank wieder in sein früheres Nachdenken. Er ahnte nicht, daß Judith unfreiwillige Zeugin seiner Unterhaltung mit der jungen Frau geworden, da der Todte, ehe man ihn begrub, dicht hinter der Gartenlaube, in der die Weiden gestehen, in einer Scheuer, die nur durch eine dünne Bretterwand vom Garten getrennt war, seinen Platz gefunden, an dem Judith lauerte, den schmerzenden Kopf zu Boden gesenkt.

Ihre Brust wogte, ein eigenthümliches Empfinden bemächtigte sich ihrer bei den deutlich zu ihr dringenden Worten Gerloffs, bei der Erwiderung der Forstmeisterin.

Sie wollte so gern den jungen Mann haßen, o jetzt noch viel, viel mehr als früher, denn sie vermochte den Gedanken, daß er die Schuld am Tode ihres Vaters trug, nicht zu bannen, aber unwillkürlich regte sich eine andere Stimme für ihn in ihrem Herzen und sie suchte und fand Vertheidigungsgründe für ihn, im Fall er von seiner Waffe Gebrauch gegen Rodenstein gemacht.

Die Szene von damals tauchte vor ihrem geistigen Auge auf; wie anders wäre wohl Alles gekommen, wenn nicht Gerloff, sondern Vottmer sich ihr genähert, wenn er sie um Liebe, um einen Ruf angefleht hätte?!

Eine heiße Blutwelle stieg in Judiths Wange, ihr Gewissen sprach sie schuldig; nicht aus Tugend und jungfräulicher Scham hatte sie die unangenehme Lage herbeigeführt, nicht die That verabscheute sie, sondern den Thäter und aufsteigend legte sie ihr schweres Haupt auf den kalten Körper ihres Vaters, indem sie betete: „Herr,

führe uns nicht in Versuchung, und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern!“

Wie lange sie an der Leiche ihres Vaters zugebracht, wußte sie nicht; erst als die Träger kamen, um den Todten ins Dorf zu schaffen, schreckte sie aus ihrem qualvollen Sinnen auf, blinnte sie klar und unbeweglich dem traurigen Werke der Männer zu. Ihr Antlig war todtbleich — nur aus den dunklen Augen strahlte noch Leben — sonst verrieth kein Zug in dem schönen Gesicht, daß noch Bewegung in dem Körper sei. An die Wand gelehrt, die Hände krampfhaft auf dem zuckende Herz gepreßt, stand sie da, ein Bild namenlosen Schmerzes.

Aber wie galvanisirt bewegte sie sich, als die Leute die Last auf sich luden und die Scheune verließen; mit einem Leifen, schmerzenden Laut, der ihr ganzes tiefes Weh verrieth, verließ auch sie den Raum und langsam schleppenden Ganges folgte sie den Männern, ohne ein Wort zu sprechen, ohne sich nach rechts oder links zu wenden.

Erst als sie ihr Häuschen erreicht und von den neugierigen Nachbarn umringt wurde, brach sich der Schmerz gewaltsam Bahn; aufschluchzend unter heißen Thränen rief sie:

„Vater — mütterlos! Verwaist — verloren! O Gott, nimm mich zu Dir, ich habe ja Niemanden, Niemanden auf der Welt als — Dich, Vater im Himmel!“

Es schien, als könne sie sich nicht mehr aufrecht erhalten; ein leichter Schwindel überfiel sie, aber noch ehe sie ins Stübchen wollte, fühlte sie sich von zwei Armen liebevoll umfaßt und ein bleiches, engelsschönes Antlig beugte sich zu ihr, während die Frauen und Männer respektvoll zurückwichen und eine sanfte, melodiöse Stimme flüsterte: „Weine nicht um den Todten, Judith, er hat nach einer schweren, dornenvollen Laufbahn die Ruhe gefunden; gönne sie ihm und folge mir. Du sollst bei uns und Hennings eine zweite Heimath finden. Du weißt, wir haben Dich lieb.“

(Fortsetzung folgt.)

Carl Bamberger, Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 25, am Park, Spezial-Geschäft in Farben und Maler-Utensilien,

empfehlen für den Frühjahrbedarf:
Streichfertige Oelfarben, alle trockenen Farben, Ia. klebfreies Maler-Leinöl, Ia. amerik. Terpentinöl, Ia. fettfreien Siccativ, große Auswahl in echten Bernstein-, Copal- und Spiritus-Lacken in den bereits bekannten nur guten Qualitäten, vorzügliche **Beizen** aller Art, allgeröbste Auswahl **Pinsel und Deckenbürsten** in hochfeiner Qualität, **Grossheimsche Wasserfarben-Abziehpapiere** zu Fabrikpreisen, **Abziehbilder** für Maler, alle Sorten **Maler-Schablonen, patent. Schablonenhalter, Paus- und Schablonenpapier, Pausräder** und **Schablonenmesser, Spachteln** in jeder Breite, **Papierstück** für Zimmerdekorationen, weit praktischer, haltbarer und billiger wie Gyps, **echtes und imitiertes Blattgold, das Feinste in Bronzen, sowie Ia. Bronzetinctur, ff. Anlegeöl, Kämme** jeder Art für Holzmalerie, **Oelfarbemühlen** in verschiedenen Größen, Ia. **Tischler- und Maler-Leim, Wiener und naturellen Bimstein, ff. orange und weißen Schellack, Polituren, 96proz. denat. Spiritus, Sandpapier, Schmirgelleinen** in allen Nummern, große Auswahl in **Maler-Schwämmen und Linealen, Patent-Benzin-, Löth- u. Abbrenn-Lampen** verbesserter Construction für Maler, Lackirer, Klempner etc., **Malleinewand**, sowie sämtl. Artikel f. Kunstmalerei. Besonders mache noch auf meinen schnelltrocknenden **garantirt echten Bernstein-Fussbodenlack** in diversen Farben aufmerksam. Sämtliche Waaren liefere in nur bester Qualität bei äußerst gestellten Preisen.

Carl Bamberger, Special-Geschäft in Farben und Maler-Utensilien, Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 25.

Die Ausgabe der Loose à 3 Mark zur III. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie ist erfolgt. Bestellungen erbitte umachend. A. Molling, General-Debit, Hannover.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehlen wir unser ganz nach **Münchener Methode** eingebrantes



Bock-Bier in anerkannt hochfeiner Qualität.

Wir geben davon in Gebinden von 10 Liter Inhalt an pro Liter mit Mark 0,26, in Flaschen mit Patentverschluss, 1/3 Liter haltend, 26 Stück für Mark 3,—, ab.
 Bestellungen nehmen auch **B. H. Meppen**, Koonstraße, und **B. Wiltz**, Oldenburgerstraße, für uns entgegen.

St. Johanni-Brauerei,
Comptoir u. Lager Altestraße 4.

Große Auswahl
in
Gardinen
jeder Art
empfehlen
A. G. Diekmann.

Empfehle:

Puten,	Enten,
Boullarden,	Süßner,
Boulets,	Rüfen,
Tauben,	
ferner:	
Blumenkohl	Neue Kar-
Kopfsalat,	toffeln
Radieschen,	u. s. w. u. s. w.

Ludwig Janssen

Delikatessen- und Schiffs-Ausrüstungs-Geschäft.
 Zum 1. Mai ein Dienstmädchen gesucht. Hinterstraße 6, 1 Tr.
Gesucht auf sofort ein ordentl. Stundenmädchen. Marktstraße 8.
 Zu vermieten auf sofort zwei grössere Wohnungen zu billigem Preise. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gewerbe-Verein.

Öeffentliche Prüfung
— und —
Ausstellung von Zeichnungen
unserer Fortbildungsschule
am Donnerstag, 18., und Freitag, 19. April 1889.

Donnerstag, den 18. April:
 Mittags präcise 1 Uhr: Eröffnung der Ausstellung im Saale der Burg Hohenzollern und Prämierung von Schülern;
 Nachmittags 3—5 1/2 Uhr: Prüfung der Schüler im Schullokale des Vereins im Elsaß.
 a) Klasse 3 und 4 vereint:
 von 3—3 1/2 Uhr: Deutsch (Lehrer Janßen),
 von 3 1/2—4 Uhr: Rechnen (Lehrer Koh),
 b) Klasse 1 und 2 zusammen:
 von 4—4 1/2 Uhr: Algebra (Lehrer Ludwig),
 von 4 1/2—5 Uhr: Physik u. Mechanik (Lehrer Dietsch),
 von 5—5 1/2 Uhr: Geometrie (Lehrer Otto).

Charfreitag, den 19. April:
 ist die Ausstellung im Saale der Burg Hohenzollern wieder von Vormittags 10 Uhr an geöffnet.
 Abends 5 Uhr: Vertheilung der Schulzeugnisse und Schluß der Ausstellung.

Die hohen Behörden, sowie die Mitglieder und Freunde unserer Schule werden hierzu ganz ergebenst eingeladen.
Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
 J. Frielingsdorf, Vorsitzender.

NB. Am Donnerstag, Mittags 1 1/2 Uhr, findet ein gemeinschaftliches Mittagessen, à Gebet 2 Mk., in der Burg Hohenzollern statt. Gest. Anmeldungen hierzu müssen bis Mittwoch, den 17., Abends, bei Herrn Borsum erfolgen.

Schulbücher
für das
Gymnasium, Mittel- und Volksschule
empfehlen in dauerhaften Einbänden
Johann Focken,
Rothes Schloß. Koonstraße 109.

Maler-Farben

in größter Auswahl, bester Qualität und billigen Preisen, sowie
sämtliche Lacke, Siccativ, Bronzen, Pinsel etc.,
 Alles in guten Qualitäten und zu billigen Preisen halte bestens empfohlen.
Rich. Lehmann,
 Farben-Handlung,
 Wilhelmshaven und Belfort.

W. z. s. A.
 Mittwoch, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr: III. W.

Gewerbe-Verein.
 Von der Alten'schen Portland-Cement-Fabrik in Hamburg erhielten wir heute zum Bau unserer Gewerbeschule die Summe von 100 Mark und von Albert Damde u. Co. in Berlin die Summe von 50 M.; beides durch Frn. H. Berg, wofür wir hiermit öffentlich quittirend unsern Dank aussprechen.
Der Vorstand d. Gewerbe-Vereins.
 J. Frielingsdorf, Vorsitzender.

Männer-Turnverein „Vorwärts“
zu Belfort.
 Mittwoch, den 17. April etc., Abends 8 1/2 Uhr:
Monatsversammlung.

Gesangverein „Harmonie“
 Mittwoch, 17. d. Mts., Abends präc. 8 Uhr:
Generalversammlung.
 Nachdem:
Geburtstagsfeier.
 Um vollzähliges Erscheinen bittet
 Der Vorstand.

Banter Krieger-Verein.
 Am Mittwoch, 17. April etc., Abends 8 Uhr:
Versammlung.
 Der Vorstand.

Des Charfreitags
 wegen findet der Wochenmarkt in der Koonstraße am
Sonnabend,
 den 20. April etc.,
 statt.
 Neumann.

Zum 1. Mai eine Wohnung zu vermieten bei
J. Schwerg, Bant, Anterstr.

Verlobungs-Anzeige.
Amalie Abrahams,
Peter Spahn,
 Artilleristen-Maat.
 Verlobte.
 Kopperhörn. Wilhelmshaven.

Todes-Anzeige.
 Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, unsere liebe, gute Mutter und Großmutter nach ihren langen Leiden in eben vollendetem 65. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
H. Kühner und Frau,
 geb. **Socklowsky,**
 und Kinder.
 Kopperhörn, Grenzstraße 68.